Wöchentlicher Anzeiger

für Teuchern und Umgegend

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Korpuszeile 10,— Mk., Reklamezeile 20,— Mk.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeitzerstraße 10, spätestens vormittags 9 Uhr. Größere und komplizierte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Erscheint wöchentlich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 6 Uhr für den folgenden Tag.

Monatlicher Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 125.00 Mk. von unseren Boten ins Haus [illegible] 130.00 Mk. Einzel-Nummer 11.00 Mk

Vierteljährliche und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Zeitzerstraße 10, auch von unseren Boten und allen Postanstalten angenommen.

Amtliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 147 ‖ Sonnabend, den 16. Dezember 1922 ‖ 61. Jahrgang

Was gibt es Neues?

— Im Reichstag soll vor seiner für Sonnabend in Aussicht genommenen Vertagung keine außenpolitische Debatte stattfinden.

— Der Budgetausschuß des amerikanischen Repräsentantenhauses fordert, daß Präsident Harding neue Verhandlungen über eine Abrüstung zur See einleitet.

— Clemenceau hat sich bei seiner Abreise aus Newyork mit großer Entschiedenheit gegen den Plan der Ruhrbesetzung ausgesprochen.

— General v. Berendt, Oberbefehlshaber in Kassel, ist zum Gruppenbefehlshaber in Berlin ernannt.

— Im Reichswirtschaftsrat gab der Vorsitzende des Reichsverbandes der deutschen Industrie Dr. Ing. Sorge die Erklärung ab, daß der Reichsverband es für seine Pflicht halte, die Regierung in der jetzigen schwierigen Lage Deutschlands zu unterstützen.

— Im Oberhaus sprach sich Lord Grey gegen die Ruhrbesetzung aus.

Die letzte Woche.

Der Reichskanzler Dr. Cuno hat sich rechtschaffen Mühe gegeben, dem deutschen Volke ein wertvolles Weihnachtsgeschenk in der auswärtigen Politik zu bescheren, das zwar noch keine endgültige Lösung der Reparationsfrage bringen, aber doch eine Vorbereitung auf das Zustandekommen dieses Zieles gewähren sollte. Sein Brief an den englischen Premierminister Bonar Law, in dem er auf die Notwendigkeit einer Verständigung hinwies, zeigte den ehrlichen Willen der Reichsregierung so klar, daß er doch wohl nicht ohne Eindruck auf den britischen Staatsmann geblieben ist, zumal auch dessen Vorzüge Lloyd George, der Verband der englischen Industriellen und deren Arbeiter, sowie der frühere italienische Premierminister Nitti dem französischen Kabinettschef Poincaré wegen seiner Ansprüche auf Rhein und Ruhr gehörig den Kopf gewaschen hätten. Poincaré selbst will total unschuldig sein, er will kein deutsches Gebiet mehr annektieren. Aber was bedeutet das Verlangen nach dem Ruhrgebiet als Pfand für das von Deutschland nachgesuchte Moratorium anders, als eine Annektion, nicht dem Namen, wohl aber der Tat nach? Das sieht heute auch ganz England ein, wenn es dort heute auch nicht überall gerade heraus ausgesprochen wird. Wenn Frankreich sich im Ruhrgebiet festsetzt, so ist England künftig im Festland von Europa „unten durch". So ging die neueste Ministerkonferenz in London ebenso resultatlos auseinander, wie manche frühere. Im neuen Jahre wird in Paris über die Reparationsfragen weiter verhandelt werden.

*

Monsieur Poincaré sitzt heute in der Klemme, wie noch nie in den bald zwölf Monaten, in welchen er im Amte ist. Der Effekt der Londoner Konferenz ist doch der, daß dort anerkannt worden ist, daß Deutschland ein Moratorium gewährt werden muß, und daß die Vorschläge des Reichskanzlers Dr. Cuno eine Grundlage für weitere Verhandlungen bilden können, wenn sie auch noch nicht als genügend befunden worden sind. Es handelt sich nur um die Garantien für die Zahlungsstundung. In dieser Frage steht Poincaré allein. Von den großen Versprechungen, die er der Pariser Deputiertenkammer gemacht hat, konnte er bisher keine erfüllen. Er hofft daher auf Erfolge im Orient und nährt sich am Rhein die volle Aktionsfreiheit, indem er meint, eine Besetzung des Ruhrgebietes durch die Franzosen würde die englisch-französische Freundschaft nicht erschüttern. Die Entente, wie sie 1914 war, ist in Wahrheit heute schon hinfällig, die Interessen ihrer Mitglieder sind längst nicht mehr dieselben. Alle Verkleisterungen des Bruches können nicht über diese Tatsache, die von Lloyd George zu grell beleuchtet worden ist, hinwegtäuschen. Der neue englische Premierminister Bonar Law wollte mit Poincaré gut Freund sein, aber schließlich steht ihm der Vorteil Englands höher als die Intimität mit den Franzosen.

*

Haben wir abzuwarten, was im Januar in Sachen der Reparation sich weiter begeben wird, so wollen wir hoffen, daß die sonstigen Streitfragen, besonders die über die Vorkommnisse in Passau und Ingolstadt, bis dahin geregelt sein werden. Es ist ein weites Zugeständnis, daß die Reichsregierung die „Strafe" von einer Million Goldmark zahlen will. Die Gehässigkeit, die in solchem Vorgehen der Entente liegt, sollte ausgeschaltet und durch gerechte Beurteilung ersetzt werden, schon um deswillen, weil das französische Schuldkonto der Ausschreitungen gegen Deutsche stark genug belastet ist.

*

Der Papst hat in seiner Weihnachtsansprache an die Kardinäle eine Ermahnung an die Regierungen, endlich wirklichen Frieden zu machen, eingeflochten. Wie es mit der Verwirklichung steht, wissen wir ja leider, und es wäre zu wünschen, daß die Völker überall den Verhetzungen entgegen treten möchten, wie die Amerikaner den alten Fanatiker Clemenceau aus Paris abgewiesen haben. Wenn der nordamerikanische Präsident Harding nur einen Wink geben wollte, daß er zu einer weiteren Erschütterung des europäischen Wirtschaftslebens entschieden Stellung nehmen würde, dann müßten sich auch die Unruhestifter an der Seine besinnen.

Reparationsdebatte im Oberhaus.

Moratorium und Schuldenfrage.

Zur Frage der Reparationen und der interalliierten Schulden führte im Oberhaus Lord Birkenhead u. a. aus: Die grundlegende Tatsache der augenblicklichen Reparationslage sei unbestreitbar und unbestritten, daß Deutschland im gegenwärtigen Augenblick nicht den Betrag zahlen kann, der nach den Bestimmungen des Reparationsübereinkommens fällig ist. Birkenhead sagte, er kenne nur

drei mögliche Sicherheiten für ein Moratorium:

1. Die Besetzung des Ruhrgebiets, diese könne nur zu einem nationalen Streik in Deutschland führen.

2. Die Errichtung einer Zollschranke am Rhein. Die Alliierten hätten bereits die Zollmethode versucht, und die Folge sei, daß die Reparationskommission zahlreiche Kisten voll mit deutscher Papiermark habe.

3. Beschlagnahme einiger Wälder und Bergwerke. Dies würde Besatzungstruppen zum Schutze der damit Beauftragten notwendig machen.

Lord Grey, der nach Birkenhead das Wort ergriff, drang darauf, daß die Reparationsfrage nicht von der Frage der interalliierten Schulden getrennt, sondern mit ihr als ein Ganzes betrachtet werde. Er betonte, daß im Interesse des politischen Friedens und des wirtschaftlichen Wiederaufbaues Europas Großbritannien

die Schulden seiner Bundesgenossen annullieren

sollte. Frankreich müßte in erster Linie Sicherheiten haben. Aber auf die Dauer erhöhte keine Nation ihre Sicherheit durch die Besetzung weiter Gebietsstrecken mit einer fremden Bevölkerung.

Im Namen der Regierung sprach Lord Salisbury die Hoffnung aus, daß die französischen Staatsmänner sich Greys Ratschläge zu Herzen nehmen möchten und daß auf der Pariser Konferenz Vorschläge gemacht werden würden, die die Zustimmung Frankreichs fänden.

Deutsches Reich.

[illegible] 15. Dezember 1922.

° **Keine außenpolitische Debatte im Reichstag.** Der Aeltestenausschuß des Reichstags beschloß, das Arbeitspensum wenn möglich bis Sonnabend zu erledigen, so daß das Haus in die Weihnachtsferien gehen kann. Eine außenpolitische Debatte wird vor der Fortsetzung der unterbrochenen Londoner Konferenz nicht für opportun gehalten; der Minister des Auswärtigen wird seine Mitteilungen entweder im Auswärtigen Ausschuß oder in einer Konferenz mit den Parteiführern geben. Nach Weihnachten wird der Reichstag in den Tagen zwischen dem 10. und 17. Januar wieder zusammentreten.

° **Die „Kölnische Zeitung" in Duisburg-Ruhrort verboten.** Die „Kölnische Zeitung" ist von der Besatzungsbehörde für Duisburg-Ruhrort auf acht Tage verboten worden. Den Anlaß dazu bot ein Bericht über die Verurteilung des belgischen Polizeibeamten Schmitz wegen der Erschießung des deutschen Polizeibeamten in Hamborn im März 1922. Die „Kölnische Zeitung" hatte den Bericht dem von deutscher Seite am 24. März 1922 verbreiteten Tatbestand zugefügt, der auch bereits in Nummer 214 der „Kölnischen Zeitung" vom 24. März veröffentlicht war.

° **Smeets unter dem Schutze der Entente.** Der Separatist Josef Smeets in Köln war durch rechtskräftigen Strafbefehl des Amtsgerichts Köln wegen Anstiftung anderer zu gesetzwidriger Verteilung von Druckschriften und Flugblättern zu einer Geldstrafe von 150 Mark verurteilt worden. Die Rheinlandkommission untersagte vorläufig die Vollstreckung des Strafbefehls.

° **44prozentige Erhöhung der Beamtengehälter.** Bei den Verhandlungen im Reichsfinanzministerium über die Angleichung der Dezemberbezüge an den Stand der Teuerung wurde eine Einigung auf der Grundlage erzielt, daß eine Erhöhung der durchschnittlichen Dezemberbezüge gegenüber den durchschnittlichen Novemberbezügen um etwa 44 v. H. eintritt. Das Reichskabinett wird voraussichtlich am Donnerstag über diese Regelung Beschluß fassen. Die Auszahlung der erhöhten Bezüge soll möglichst noch vor Weihnachten erfolgen.

Auslands-Rundschau.

Die jugoslavische Kabinettskrise noch ungeklärt.

÷ Die Nachricht der Belgrader Blätter, Pasitsch habe seinen Auftrag zur Kabinettsbildung dem König zurückgegeben, wird noch nicht bestätigt. Es heißt allerdings, daß der König die Absicht habe, der Opposition den Auftrag zur Kabinettsbildung anzubieten, in welchem Falle der demokratische Führer David Owic oder der radikale Führer Protin, der sich in einem scharfen Gegensatz zu Pasitsch befindet, als Ministerpräsident in Frage kämen.

Die Minderheitenfrage in Lausanne.

÷ Als Vorsitzender des Ausschusses, der sich mit der Frage der Minderheiten befaßt, richtete Lord Curzon an die Türken eine ernstliche Frage wegen ihrer unnachgiebigen Haltung, durch die sie mit sämtlichen Alliierten sich in Gegensatz gesetzt haben. Als Ismet Pascha auf seinem bisherigen Standpunkt beharrte, erwiderte Lord Curzon, wenn die Türken nicht bald eine verständige Haltung einnehmen würden, hätten die christlichen Staaten nur noch die Alternative, Lausanne zu verlassen, und sich von der Konferenz zurückzuziehen. Die Warnung hatte den Erfolg, daß Ismet Pascha der Einsetzung einer Unterkommission zur genauen Prüfung der Minderheitenfrage zustimmte.

Eine Nachtsitzung des Unterhauses.

÷ Durch Obstruktion der Arbeiter-Abgeordneten kam es im englischen Unterhaus zu einer Dauersitzung, die sich bis morgens 7 Uhr hinzog. Die Arbeiterpartei will die Session möglichst hinausziehen, um noch die Frage der Arbeitslosenversicherung zur Diskussion stellen zu können. Als die Resolution, betreffend Bewilligung von einer Million Pfund Sterling zur Behebung der Arbeitslosigkeit an die Reihe kam, erneuerten die Arbeitervertreter ihre Klagen darüber, daß die Regierungsmaßregeln unzureichend seien. Der Arbeiterabgeordnete Kirkwood ruft darauf in großer Erregung, wenn ihre Forderungen nicht auf verfassungsmäßigem Wege bewilligt würden, müßten sie in unkonstitutioneller Weise erreicht werden. Wir werden im Notfalle auf der Straße darum kämpfen.

Amerikas Flottenabrüstung.

÷ Die Kreditkommission des amerikanischen Parlaments bewilligte 55 Millionen Dollar zur sofortigen Vollendung der 56 Kriegsschiffe, die die Vereinigten Staaten nach dem Pazificabkommen bauen dürfen. Diese 55 Millionen stellen eine Ueberschreitung des ursprünglichen Marineetats von etwa 14 Millionen Dollar dar.

* * *

÷ **Rom.** Im Lager der Faszisten sind, wie mehrere Pariser Blätter melden, sehr große Meinungsverschiedenheiten über das demnächstige taktische Vorgehen ausgebrochen.

÷ **Paris.** Nach einer Meldung der „Times" aus Riga ist Lenin abermals erkrankt. Er hat bereits sein tägliches Arbeitspensum um mehrere Stunden einschränken müssen und schon mehrere Ohnmachtsanfälle erlitten.

÷ **London.** Nach Meldungen aus Tokio ist der Prinzregent Irosnito schwer erkrankt. Das offizielle Bulletin spricht von Masern.

÷ **Newyork.** Clemenceau hat an Bord des Dampfers „Paris" die Rückreise nach Frankreich angetreten.

Die Plaidoyers im Harden-Prozeß.

Im Harden-Prozeß wurden den Geschworenen zehn Schuldfragen vorgelegt. Die ersten sechs Fragen betreffen Weichardt, die vier übrigen Grenz. Bei dem Angeklagten Weichardt lautet die erste Schuldfrage auf Mordversuch. Im Falle der Verneinung dieser Frage lautet die nächste Frage auf Rücktritt von der Ausführung. Eine weitere Frage lautet auf Beihilfe zum Mordversuch, die nächste auf Rücktritt vor der Ausführung dieser Tat; schließlich werden noch Schuldfragen nach schwerer Körperverletzung bezw. Beihilfe dazu gestellt. Bei Grenz lauten die Schuldfragen auf Anstiftung zum Mordversuch bezw. Beihilfe auf Anstiftung zur Körperverletzung bezw. Beihilfe.

In seinem Plädoyer führte der Vertreter der Anklage, Oberstaatsanwalt Schweitzer, u. a. aus, daß fanatischer Rassenhaß die Triebfeder der Tat gewesen sei. In diesem Falle komme noch ein weiteres, ekelerregendes Moment hinzu. Die Tat sei ein rein brutales Geldgeschäft gewesen, erst Geld, dann die Tötung Hardens! Auf die Einzelheiten der Tat eingehend, kam dann der Oberstaatsanwalt zu dem Schluß, daß bei den Tätern

die Tötungsabsicht unbedingt bestanden

habe, das beweise die brutale Gewalt, mit der die Schläge geführt worden seien. Alles werde auf Ankermann abgeladen. Er sei der Ansicht, daß alles, was Grenz im Vorverfahren gesagt habe, bis zum I-Punkt richtig ist, ausgenommen die Angaben über die Hintermänner. Der Oberstaatsanwalt geht nun zu den rechtlichen Gesichtspunkten über und kommt zu dem Schluß, daß bei Weichardt das typische Beispiel

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-60735267119221216-16/fragment/page=0001
DFG

nur einen gemeinsamen Mordversuch vorliegt. Auch bei Grenz handele es sich um einen Schulfall der Anstiftung.

Hierauf wies Rechtsanwalt Grünspach als Vertreter des Nebenklägers Harden erneut darauf hin, daß die Angeklagten von vornherein zugegeben hätten, daß Harden ermordet werden sollte.

Wie Klante Reklame machte.

Im weiteren Verlauf des Klante-Prozesses wurden verschiedene Reklamebriefe des Klante-Konzerns verlesen. In einem Schreiben heißt es: „. . . . und ich kann Ihnen garantieren, daß Sie für eingezahlte 100 Mark 500 Mark verdienen werden." „Niemand bietet dasselbe wie wir, niemand bietet so viel" oder „Für 1000 Mark erhalten Sie 3000 Mark, für 10 000 Mk. 30 000 Mark zurück". „Sollte ein Konkurs eintreten, was jedoch ausgeschlossen ist, so ist Ihr Geld niemals verloren; Sie erhalten zum mindesten Ihren vollen Einsatz zurück." Zu den hohen Versprechungen, die er in diesen Briefen gemacht hat, bemerkt Klante, die Leute hätten ja auch ihr Geld bekommen. Im übrigen schiebt er alles auf den unauffindbaren Dr. Reichenbach. Dann gab es noch ein kleines Intermezzo. Da hatte Klante in Dresden eine Versammlung seiner dortigen Filiale abgehalten, in der er der Hauptredner war. Während der Versammlung wurde ihm ein großer Kranz überreicht mit der Schleifeninschrift: „Ehre, wem Ehre gebührt!" Diese Geschichte kam dem einen Zeugen nicht ganz geheuer vor, und er forschte nach dem Absender des Kranzes. Er erklärte, den Verkäufer nennen zu können, und behauptet, daß nach der Personalbeschreibung, die ihm von dem Besteller des Kranzes gegeben worden sei, nur Klante selbst in Betracht kommen könne. Hier springt Klante erregt auf und schreit: „Das gibt eine Beweisfrage! Das werden Sie auf Ihren Eid nehmen müssen!", worauf der Zeuge erwidert: „Das kann ich nicht, ich kann nur wiedergeben, was mir erzählt worden ist." Es dauerte eine ganze Weile, bis Klante sich soweit beruhigte, daß in der Beweisaufnahme fortgefahren werden konnte.

Klantes Buchführung.

Der Bücherrevisor Günther, der als nächster Zeuge vernommen wird, hat von dem Angeklagten Klante den Auftrag erhalten, die Geschäftsbücher für den Konzern einzurichten, ein Verlangen, dessen Erfüllung keine leichte Aufgabe war. Es fehlten nämlich alle erforderlichen Unterlagen für die Einrichtung der Bücher. Der Zeuge wollte in erster Linie feststellen, ob Klante die Dividenden, die er zur Auszahlung brachte, aus Gewinnen bestritt oder aus den Neueinzahlungen. Hierüber vermochte er weder positive Angaben noch Unterlagen zu erhalten. Günther hatte bereits Klante gewarnt, da er der Ansicht war, daß die Sache nicht nur nicht lebensfähig, sondern auch strafrechtlich unzulässig wäre. Deshalb wurde ihm schließlich gekündigt. In einem Briefe, den der Zeuge später an Klante geschrieben hat, und der vor Gericht verlesen wird, sagt Günther, daß Klante sich durch die erneut und sogar mit rückwirkender Kraft ausgestattete Dividende von 50 auf 100 Proz. in kurzer Zeit zugrunde richtete. In einem weiteren Briefe hat Günther dann eine Abrechnung aufgestellt und als Beispiel den Fall herausgegriffen, in dem ein Einleger 1000 M. einzahlte und unter der Voraussetzung, daß dieser Betrag vier Jahre lang stehen bliebe und immer nur die ungeraden Beträge abgehoben würden, ausgerechnet, daß dieser Einzahler nach 4 Jahren ein Guthaben von 3 Milliarden 927 Millionen gehabt hätte. Der Vertreter, der diesen Kunden dem Konzern zugeführt hätte, würde Anspruch auf 218 Millionen Provision gehabt haben.

⊙ **Ein früherer Justizminister vor Gericht.** Vor der ersten Strafkammer des Landgerichts Braunschweig hatte sich der frühere Justizminister August Junke wegen Urkundenfälschung zu verantworten. Bei den Verhandlungen des Untersuchungsausschusses gegen ihn im April d. Js. wegen der bekannten Angriffe Oerters im „Braunschweigischen Kurier" war man zu der Ansicht gekommen, daß Strafantrag wegen Urkundenfälschung gestellt werden müsse. Der Gerichtshof gelangte nun zu der Auffassung, daß Junke sich der Rechtswidrigkeit seines Tuns nicht bewußt gewesen sei und sprach den Angeklagten daher frei.

Massenkundgebungen in München.

In München hatten die Sozialdemokraten als Kundgebung gegen die Entente, die Nationalsozialisten und die Geheimbünde fünf große stark besuchte Volksversammlungen einberufen, worauf die Nationalsozialisten als Antwort darauf 10 Versammlungen einberiefen, für die in riesigen Plakaten und in Flugzetteln geworben wurde. Sämtliche größeren Säle der Stadt wurden auf diese Weise in Anspruch genommen. Die Polizei hatte ausreichende Vorkehrungen zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung getroffen. Die Versammlungen sind aber völlig ungestört verlaufen, und auch auf den Straßen sind keine Zwischenfälle vorgekommen. Die sozialistischen Versammlungen gipfelten in der Annahme einer Entschließung, in der gegen den Friedensvertrag protestiert, die unsittlichen Ansprüche der Franzosen auf deutsche Gebietsteile am Rhein zurückgewiesen und gegen die „Vergiftung" unseres Volkes durch die französische Kultur der Nationalsozialisten Einspruch erhoben wurde. In den nationalsozialistischen Versammlungen, die zum Teil wegen Ueberfüllung gesperrt werden mußten, wurde vor allem gegen die Sozialdemokratische Stellung genommen und durch Annahme von Entschließungen u. a. die Befreiung des Volkes aus den „Fesseln eines unfähigen Parlamentarismus" gefordert. Der Parteiführer Hitler ergiff in sämtlichen 10 Versammlungen das Wort, war aber schließlich derart heiser geworden, daß er vollkommen unverständlich blieb.

Diplomatischer Schritt Hardings vor dem 2. Januar.

London, 14. Dezember. Zu den Bemühungen des Präsidenten Harding um eine Lösung der Schwierigkeiten in Europa, erklärt eine Times-Meldung, Präsident Harding wünsche darauf hinzuweisen, daß seine Regierung sich nicht untätig verhalte. Er habe weiter mitgeteilt, daß vor dem 2. Januar nächsten Jahres die nötigen diplomatischen Schritte getan sein würden, um die englische, die französische und die anderen beteiligten Regierungen über die Haltung Amerikas zu verständigen.

Clémenceau lernt um.

Paris, 14. Dezember. Zu dem Neuyorker Korrespondenten des Petit Parisien äußerte sich Clémenceau vor seiner Abreise ausführlich über die Frage der Ruhrbesetzung. Er sagte u. a.: Gegen eine Besetzung des Ruhrgebiets würde ich heute schwere Bedenken haben. Man muß vor allem mit der Möglichkeit eines allgemeinen Streiks der Grubenarbeiter und dessen katastrophalen Folgen rechnen. Es gibt sicherlich andere Lösungen, und vielleicht ist die Lösung, die mir heute ein amerikanischer Freund vorschlug, nicht die schlechteste. Dieser meinte, daß Frankreich und England, wenn sie sich über die Mittel, die anzuwenden sind, um Deutschland zum Zahlen zu bringen, nicht einigen können, sich über die Einsetzung eines Schiedsgerichtes verständigen sollten, das vielleicht unter Leitung des Präsidenten Harding stehen könnte. — Aus dieser Aeußerung kann man jedenfalls sehen, daß Clémenceau auf seiner Reise viel gelernt hat.

Uebergabe Tsingtaus an China.

London, 14. Dezember. Die offizielle Uebergabe Tsingtaus an China hat am 10. Dezember mittags ohne große Feierlichkeiten stattgefunden. Die chinesische Flagge wurde nach 24 Jahren wieder über dem Gouvernementsgebäude gehißt. Chinesische und japanische Beamte hielten kurze Ansprachen und ein Salut wurde abgefeuert. Der japanische General Oui bleibt mit der Garnison in Stärke von 500 Mann bis heute am Platze. 1000 chinesische Soldaten und ein amerikanisches Kanonenboot trafen ein. Die Räuber, die sich schon zwei Monate vorher in den Hotels eingenistet und von dort ihren Ueberfall gemacht haben, haben die Stadt verlassen, die jetzt von 2700 chinesischen Soldaten und Polizeimannschaften bewacht wird.

4 Internationale.

Berlin. Weihnachten und folgende Tage findet in Berlin eine Weltkonferenz aller syndikalistisch-anarchistischen Elemente statt. Zweck und Ziel ist Gründung einer 4. Internationale. Wie sie sich nennen wird, ist noch nicht bekannt. Diese Internationale aller herrschaftslosen Sozialisten, ist zu betrachten als eine Wiedergeburt der 1. Internationale. Allerdings nicht in den Richtlinien des Marxistischen Sozialismus, sondern in den Ideengängen des Russen Bakunin. In interessierten Kreisen glaubt man, daß diese Sache in den nächsten Jahren eine bedeutende Kräfteverschiebung in der gesamten Arbeiterbewegung nach sich ziehen wird. Für den Anschluß an diese Internationale haben sich bereits verschiedene Ländergruppen wie Holland, Schweden, Goloß-Truda (Rußland), die besonders starken Landesorganisationen in den romanischen Ländern wie Italien, Spanien Portugal, die syndikalistischen Minderheiten Frankreichs, kleine Gruppen aus Wien, Griechenland und der Türkei, Großorganisation Englands, die J. J. W. W. Nordamerikas, die Anarchisten Mexikos, Texas und Kanadas, sowie die gesamte Arbeiterbewegung sämtlicher Staaten Südamerikas.

Provinz und Nachbarstaaten.

Teuchern, den 15. Dezember 1922.

Kreishandwerkerblock von Weißenfels und Umgebung. „Handwerk wach auf!" Es ist mit großer Genugtuung zu begrüßen, daß endlich einmal unser emporeres Handwerk den Willen zur Tat gefunden hat. Es hat lange gedauert, bis die Stürme unserer ausgeregten Zeit den Mittelstand aus seinem tiefen Schlafe aufgerüttelt hatten. Von allen Seiten zogen die Verderber der oberen Kräfte nach dem deutschen Handwerk und Mittelstand, nach jenem Stande, der vor dem Kriege den Hort des deutschen Mittelstandes und die Grundlage der deutschen Wirtschaft bildete. Nur durch Selbsthilfe können die ruheliebenden Kräfte gebannt werden, die das Handwerk bedrohen, durch festen Zusammenschluß muß es seinen Willen zur Macht vor aller Welt bezeugen. Das Handwerk, wie der gesamte Mittelstand müssen sich klar sein darüber, daß die Stunde kommt, wo auch sie einmal zum tatkräftigen Wiederaufbau des Reiches berufen sein werden.

Am 12. November wurde in Weißenfels ein Kreishandwerkblock für den Kreis Weißenfels ins Leben gerufen. Die Beteiligung an der Gründung dieses Blocks war über alles Erwarten rege. Und es ist nicht zu viel gesagt, wenn man von der Veranstaltung sagte, sie sei außerordentlich wohlgelungen. Es ist nur zu wünschen, daß die Einmütigkeit des Handwerks sich auch für die Folge bewährt und jeder Einzelne nach Maßgabe seiner Kräfte an seinem Teil an dem Wachstum und Gedeihen des Bundes mitarbeitet.

Was will der Kreishandwerkerblock? Er will das Handwerk auf einen wirtschaftlich sicheren Boden stellen, er will es schützen vor den verderblichen Angriffen politischer Gegner, er will die sittlichen Kräfte im Handwerk, seine Standesehre, seinen Stolz heben, kräftigen und bilden. Er wird es als seine Aufgabe betrachten mit unerbittlicher Schärfe vorzugehen gegen die übermäßige Ausbeutung der Gewerbesteuer, er wird dem Sozialisierungs- und Kommunalisierungsunfug zu Leibe gehen.

Eines der schwierigsten Probleme für manchen Handwerksmeister ist heute die Frage der Materialbeschaffung, die wahrhaftige Geldentwertung hat ihm sein mäßiges Betriebskapital zu Schanden gemacht, er hat auf sein Eigentum Hypotheken aufnehmen müssen und kann nun heute doch nicht mit der Geldentwertung Schritt halten. Die Banken geben ihm keinen Kredit und wie soll er sich nun bei seinem Berufe halten, wenn er noch nicht einmal Betriebsstoffe einkaufen kann? Darum hat der Kreishandwerkerblock den Plan gefaßt, eine Kreditgenossenschaft ins Leben zu rufen, mit dem Zwecke, dem einzelnen Handwerksmeister die Kreditbeschaffung zum Zwecke des Einkaufs von Rohmaterialien zu erleichtern. Diese Kreditgenossenschaft würde natürlich für den Einzelnen um so größeren Wert haben, je mehr Mitglieder sich an ihr beteiligen.

Handwerker, wachet auf! Tretet vollzählig dem Kreishandwerkerblock bei. Der Handwerker muß sich darüber klar sein, daß heute ganz andere Anforderungen an seine Organisationen gestellt werden, als vor dem Kriege.

Die Geschäftsstelle für den Block mit Herrn Dr. v. Schulze-Galera als Leiter ist im Hotel zum Schützen in Weißenfels eröffnet. Anmeldungen zum Kreishandwerkerblock nehmen entgegen, Barbierherr Paul Berger, Weißenfels, Saalestr. 4 und Paul Arthelm, Goldschmiedemeister, Dammstr. 39.

Kismet.

Roman von Max von Weißenthurn

28 (Nachdruck verboten.)

In der modernen Welt geht in einem solchen Falle das eine rechts, das andere links und wenn die äußeren Verhältnisse stimmen, nennt man solche Leute doch ein glückliches Ehepaar. Glücklicher jedenfalls als solche, die sich mit Rechtsbegriffen und Gewissensfragen martern und stets bestrebt sind, nur das Beste zu wollen."

In Wallys Zügen drückte sich qualvolles Weh aus, sie begriff nur zu gut, daß sie diesem Manne gegenüber den Kürzeren ziehen werde, und je mehr sie sann und grübelte, desto unumstößlicher kam sie zu der Ueberzeugung, daß ihr schließlich kaum etwas anderes übrig bleiben würde, als den Schein wider sich sprechen zu lassen. Sie war es, die das Haus heimlich verlassen würde, die ihn dadurch zwang, klagbar gegen sie aufzutreten, die aber auch der Welt gegenüber sich in die peinliche Lage versetzte, daß man den Stein auf sie warf, daß sie sich in ein falsches Licht stellte und im Grunde schuldlos, doch als die Schuldige erschien. Selbst das wollte sie ertragen, wenn sie sich damit die Möglichkeit sicherte, frei zu werden. Es hielt sie ja nichts an Ort und Stelle fest; sie konnte fortgehen aus der Stadt, aus dem Lande, konnte irgendwo in der Fremde, wo keine Menschenseele sie kannte, ihr Zelt aufschlagen und trachten, alles Häßliche zu vergessen, was sie bisher im Leben an der Mutter und an dem Gatten erfahren.

Angesichts dieses Entschlusses sprach sie jetzt mit ruhiger Würde:

„Ueberzeugt hast du mich naturgemäß in gar keiner Weise! Ich betrachte die Verhältnisse, so wie sie sich nun einmal zwischen uns zugespitzt haben, als unhaltbar, ja für unmöglich; aber da ich noch keinen Ausweg sehe, werde ich einstweilen das Joch, welches das Schicksal, oder sagen wir richtiger, welches du mir auferlegst, weiter tragen; ich bin aber eine zu ehrliche, gerade Natur, um dir nicht unumwunden zu bekennen, daß ich alles daran setzen werde, um so bald es irgend geht, Mittel und Wege zu finden, die mir die Straße der Freiheit, die Straße des Lebens zugänglich machen sollen, denn die Existenz, wie ich sie jetzt führe, nenne ich kein Leben, sie drückt zu Boden, sie erlahmt die Seele, erlahmt das Herz. Ich begreife offen gestanden nicht, daß du den geringsten Wert darauf legen kannst, mich einer Sklavin gleich an dich zu fesseln, und daß du es imstande bist, steigert offen gestanden, die Empfindung, die ich für dich hege, nicht zum Besseren. Doch der Worte, die nicht Freundschaft in sich bergen, sind zwischen uns genug gefallen und ich dächte, wir täten besser daran, diese unerquickliche Unterredung zum Abschlusse zu bringen. Eine Art bewaffneter Friede ist es, den ich dir biete, du magst überzeugt sein, daß die Empfindung, die ich für dich hege, keine Wandlung zum Besseren erfahren wird, aber ich will es versuchen, meine Existenz, die durch die Bekenntnisse meiner Mutter sich wesentlich verschlechtert hat, noch eine Weile an deiner Seite weiterzutragen. Wie lange ich dazu die Kraft haben werde, weiß ich freilich nicht, aber schließlich bleibt mir ja noch immer der Ausweg, das Leben, sobald es mir zur unerträglichen Bürde wird, freiwillig von mir zu werfen und so das Leid abzuschütteln, an dem ich verblute."

„Bah! Lächerlich! Verschrobene Phrasen, die das Resultat der sentimentalen Schullesen sind, die dein Vater dir in den Kopf gesetzt hat. Es stirbt sich nicht so leicht. Mit der Zeit wirst du ruhiger werden und wirst dich mir zu Dank verpflichtet fühlen, weil ich deiner Laune des Augenblicks nicht nachgegeben habe. Und nun lassen wir dieses unerquickliche Thema ruhen; befasse dich mit angenehmeren, mit erfreulicheren Dingen, denke meinetwegen an die schönen Feste, die dir in der nächsten Wintersaison noch bevorstehen und bei denen du berufen sein wirst, als Königin zu glänzen. Adieu, mein Kind, mich rufen wichtige Geschäfte, und hoffentlich wirst du bei ruhiger Ueberlegung gerne bereit sein, den ungünstigen Eindruck zu verwischen, den die heutige Unterhaltung naturgemäß bei mir hervorgerufen."

Mit weltmännischer Gewandtheit verneigte sich Eduard von Hassow vor seiner Frau, nach der Hand fassend, die sie ihm widerstrebend bot und welche er zu konventionellem Kuß an die Lippen führte. Dann sah sich Wally allein und schlug aufschluchzend die Hände vor das Gesicht, denn diese Unterredung war ihr eine unaussprechliche Marter gewesen, und ihr bangte vor dem, was noch vor ihr lag.

8.

Wochen waren seit jener Unterredung vergangen, ohne daß sich im Leben Wallys eine wesentliche Veränderung vollzogen haben würde mit Ausnahme des Umstandes, daß ihr Gatte Frau von Eck den Verkehr in seinem Hause in geradezu dürren, schonungslosen Worten verboten hatte, und Wally ihrerseits von ihm dahin benachrichtigt wurde, daß, wenn sie noch nur den Versuch mache, ihre Mutter aufzusuchen, Gesellschaft befreien zu können. Meinen Sie, ich bemerkte nicht, wie Sie mir bei jeder Gelegenheit ausweichen, welchen Wert Sie darauf legen, mir aus dem Wege zu gehen, mir, der ich den Boden anbete, den Ihr Fuß betritt? Wally, ich ertrage diese Behandlung nicht," fuhr er in steigendem Affekt fort. „Sie wissen ebenso gut wie ich, daß ich damals in jener fernabliegenden Zeit, die nur so endlos weit entrückt ist, weil ich so herb gelitten und von der ich kaum glauben kann, daß sie nur drei Jahre zurückliegt, Sie nur freigegeben, weil ich es mit Ihnen gut meinte, weil ich mir nicht das Recht einräume, Sie an einen armen Mann zu binden, weil ich . . ."

„Bleiben Sie bei der Wahrheit", unterbrach sie ihn mit eisiger Kälte. „Sie gaben mir das Wort zurück, weil Sie nicht den Mut besaßen, um ein armes Mädchen zu freien. Sich in ein flüchtiges Spiel mit der Frau eines reichen Mannes einzulassen, das würde Ihnen Ihr Ehrbegriff nicht verbieten, der Zufall aber fügt es, daß die junge Frau dieses reichen Mannes identisch ist mit dem armen Mädchen, das Sie schnöde verließen, und sich folglich nicht zu der Rolle heranbürdigen könnte, die Sie ihr jetzt aufnötigen wollen. Nein, Herr Baron, unsere Wege haben sich getrennt, als ich arm war, und laufen auch nun diametral auseinander. Lassen Sie uns zu den Uebrigen zurückkehren und tun Sie mir den Gefallen, endlich zu vergessen, daß wir uns je gekannt, bevor Sie in den verschiedenen Salons der vornehmen Gesellschaft mit der Baronin Hassow zusammengekommen sind."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-60735267119221216-16/fragment/page=0002

— **Vereinfachung bei der Rückzahlung nicht benutzter Fahrkarten.** Versäumt ein Reisender den Zug und gibt er die Reise auf, so wird die Fahrkarte unter Abzug des Preises einer Bahnsteigkarte am Schalter zurückgenommen. Diese Maßnahme verhütet, daß eine Fahrkarte lediglich zum Betreten des Bahnhofes gelöst und nach angeblicher Zugversäumnis Rückerstattung des dafür bezahlten Betrages verlangt wird. Benutzt der Reisende dagegen die — vom Aufsichtsbeamten mit einem Vermerk über Zugversäumnis versehene — Karte innerhalb ihrer viertägigen Gültigkeit zu einem anderen Zuge, dann wird die Bahnsteiggebühr nicht erhoben, selbst wenn die gelöste Fahrkarte gegen eine andere umgetauscht wird.

— **Tagesordnung der Stadtverordneten-Sitzung am Sonntag, den 17. Dezember:** 1. Anstellung der Nachtpolizeibeamten Burghold und Geiling. 2. Erhöhung des Strom- und Wasserpreises. 3. Feststellung des Rechnungsabschlusses der Stadtsparkasse 1921. 4. Bewilligung eines Zuschusses zur Stadtsparkasse. 5. Verlängerung der Lustbarkeitssteuerordnung. 6. Aufnahme einer Anleihe zum Wegeausbau der Siedlung und zum städtischen Neubau. 7. Festsetzung der Steuerzuschläge. 8. Auflösung des Krankenhauses.

— **Ein Wohltätigkeitsfest** der gesamten Arbeiterschaft Teucherns zur Linderung der Not der Aermsten der Armen findet am Sonntag, den 17. d. Mts. im „Grünen Baum“ statt, sämtliche Arbeiter-Sportvereine sowie der Arb.-Gesangverein und der Mandolinenklub haben sich in den Dienst der guten Sache gestellt um durch Darbietungen aller Art helfend mitzuwirken. Eintrittsgeld wird nicht erhoben, doch ist jedem Gelegenheit geboten für unsere Notleidenden seine milde Hand aufzutun.

O, wie mancher bitter Jammer
herrscht in einsam kalter Kammer,
bitte komm und hilf auch Du
leg Dein Scherflein mit dazu. cm.

— **Im Zeichen der Kaffeeteuerung** steht die Welt. Deshalb muß die Hausfrau wenigstens für ein billigeres Familiengetränk sorgen. Legt sie Wert auf Güte und Wohlgeschmack, so fällt die Wahl nicht schwer, zumal viele ihrer Nachbarinnen das vorzügliche Hausgetränk seit Jahrzehnten kennen und schätzen. Es heißt: „Kathreiners Malzkaffee“. Eine Beilage dieser Firma liegt heute bei.

— Markbewertung in Amerika am Donnerstag abend 0,055 Friedenspfennig, demnach Dollarbewertung 7636,36 M.

Deuben. Am Donnerstag verstarb im Krankenhause in Zeitz, der von auswärts stammende und in Naundorf wohnende Arbeiter W. an den Folgen eines bedauerlichen Unglücksfalles. Der Bedauernswerte hatte beim Mittagessen einen Knochensplitter verschluckt und mußte leider daran sterben.

Hohenmölsen. Bei der Viehzählung am 1. Dez. wurden im Stadtbezirk in 468 viehhaltenden Haushaltungen 78 Pferde, 101 Stück Rindvieh, 19 Schafe, 597 Schweine, 158 Ziegen, 1342 Kaninchen, 2453 Stck. Federvieh und 83 Bienenvölker gezählt.

Berlin. Gestern erlangten drei Männer unter dem Vorwand einer Reparatur Zutritt zur Wohnung einer Frau Ewert in der Bregenzerstraße schlugen die Frau nieder und raubten aus dem Zimmer eines Untermieters Gold, Silber und Platinschmuck sowie Pelze und andere Wertsachen im Werte von 10 Millionen Mark.

Ein Nacktanzlokal ausgehoben! In Charlottenburg hat die Polizei in der Nacht in den Bahnhöfen Charlottenburg und Zoologischer Garten mehrere hundert Verhaftungen von Personen vorgenommen, die unlautere Nachtgeschäfte betreiben. In der Hardenbergstraße wurde ein in der Mehrzahl von Ausländern besuchtes Nachtlokal ausgehoben, in dem die Hälfte der Anwesenden in völlig nacktem Zustande war und in dem zu Tanzvorführungen Sekt zu wucherischen Preisen feilgeboten wurde.

Zuschläge zu den Hypothekzinsen?

Wie von parlamentarischer Seite verlautet, ist es nicht ausgeschlossen, daß in der nächsten Zeit eine Vorlage ausgearbeitet wird, die für den gesamten Mittelstand von allergrößter Bedeutung sein würde. Diese Vorlage soll eine Erhöhung der Hypothekenzinsen vorsehen. Man ist der Meinung, daß es nicht angeht, die Zinsenhöhe straff an den Papiermarkbetrag zu halten. Aehnlich wie das Reichsmietengesetz Zuschläge auf die Mieten vorsieht, sollen auch die Hypothekenzinsen gewisse Zuschläge erhalten.

Das Urteil im Hardenprozeß wurde nachts 1 Uhr gefällt. Es lautet bei Grenz wegen Beihilfe zur Körperverletzung auf 4 Jahre 9 Monate Gefängnis, bei Weichardt wegen Beihilfe zur Körperverletzung unter Zubilligung mildernder Umstände auf 2 Jahre 9 Monate Gefängnis. Bei den Angeklagten werden 2 Monate auf die Untersuchungshaft angerechnet.

Allerlei aus aller Welt.

* **Kunstdiebstahl im Berliner Kaiser-Friedrich-Museum.** In den letzten Wochen sind zahlreiche Diebstähle in den Räumen des Kaiser-Friedrich-Museums in Berlin verübt worden. Die Museums-Direktion hat daraufhin die Ueberwachungsmaßregeln verschärft und den Wachtbeamtenstand, soweit es sich finanziell ermöglichen ließ, vermehrt. Trotzdem ist jetzt während der Besuchszeit abermals aus mehreren Vitrinen überaus wertvolles Kunstmaterial geraubt worden. Die letzten Nachforschungen haben den Verdacht aufkommen lassen, daß als Täter zwei bis drei Ausländer in Frage kommen, die in ihrer Sammelwut die sehr wertvollen Gegenstände für ihre Privatsammlungen geraubt haben. Es ist allerdings auch nicht ausgeschlossen, daß eine Bande internationaler Museumsdiebe zurzeit Berlin heimgesucht.

* **An der Nordwestküste Norwegens gescheitert** ist der englische Dampfer „Delerina“. 12 Mann der Besatzung kamen dabei ums Leben. Zwei Mann wurden schwer verletzt gerettet.

⊙ **Anstiftung zur Ermordung des Ehemanns.** Vor dem Dresdener Schwurgericht wurde gegen den Bäckergesellen Schützholz und die Bäckermeisterswitwe Rosa Klunker wegen Ermordung des Bäckermeisters Klunker verhandelt. Schützholz war geständig, will aber von Frau Klunker zum Morde angestiftet worden sein. Das Gericht verurteilte Schützholz zum Tode und Frau Klunker zu sechs Jahren Zuchthaus.

* **Zum Doppelmord in Berlinchen** wird berichtet. Der Tat dringend verdächtig ist ein 32 Jahre alter aus Groß-Fahlenberg im Kreise Soldin gebürtiger Handlungsgehilfe Willy Briege, der sich wahrscheinlich nach Berlin gewandt hat. Er hat ohne Zweifel die Absicht gehabt, alle Personen auf dem Gehöft zu ermorden und das vorhandene Geld und die Wertsachen zu rauben, ist aber durch das Entkommen der Nichte des Ehepaares daran verhindert worden. Auf seine Ergreifung ist von privater Seite eine Belohnung von 10 000 Mark ausgesetzt.

* **Ein Opfer des Schneesturms im Riesengebirge** ist der aus der Tschechoslowakei stammende Haushälter der Elbfallbaude geworden, der am Abend von der Wossekerbaude wegging und seitdem verschwunden ist. Rettungsexpeditionen, die in den letzten Tagen ausgesandt wurden, haben ihn nicht finden können.

* **Die Streiklage in Ludwigshafen** wird im Hinblick auf den von der wilden Streikleitung gefaßten Beschluß, keine Notstandsarbeiten in der Badischen Anilinfabrik verrichten zu lassen, sehr pessimistisch beurteilt, da man vor einer neuen gefährlichen Verschärfung der Lage steht.

* **Der Untergang der „France“.** Der Kommandant des französischen Kriegsschiffes „France“, namens Guy, ist vom Kriegsgericht freigesprochen worden. Er war wegen Verlustes des Kreuzers „France“ angeklagt. Die Verhandlung hat ergeben, daß er an dem Verlust schuldlos war, da die „France“ auf einen unterirdischen Felsen aufgelaufen war, der auf der Seekarte nicht verzeichnet war.

* **Ein zum Tode verurteilter Räuber als Erbe.** Aus Paris wird gemeldet: Ein jugendlicher Räuber, der am Dienstag in Wamses wegen Beihilfe eines Mordes an einer Frau, die er um 70 Franken beraubt hatte, zum Tode verurteilt war, erfuhr, daß er von einer entfernten Verwandten 27 000 Franken geerbt hatte.

* **13 Billionen-Etat der Stadt Wien.** Die Gemeinde Wien weist in ihrem neuen Voranschlag für 1923 ein Jahreserfordernis von 13 Billionen Kronen auf. Das Defizit beträgt etwa 300 Milliarden Kronen und soll durch Erhöhung der bereits bestehenden Abgaben und neuen Steuern gedeckt werden.

* **Ende des Schweizer Buchdruckerstreiks.** Die Schweizer Buchdrucker, die seit dem 11. November im Streik sind, haben beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen.

* **100 Opfer einer Explosion auf Havanna.** Wie aus Havanna gemeldet wird, sind auf der Zuckerfabrik Cunnagney einer Explosion etwa 100 Arbeiter, meist Spanier, zum Opfer gefallen.

* **Erdbeben in Japan.** Die südlichste der vier großen japanischen Inseln, Kiuschiu, ist durch ein Erdbeben heimgesucht worden. Nach den bisherigen Meldungen wurden dabei 23 Personen getötet und 22 verwundet. Ein sechs englische Meilen von Nagasaki entfernter Vulkan befindet sich in Tätigkeit. Die Einwohner des betreffenden Gebietes fliehen in voller Panik. — In Japan zählt man neben Hunderten von erloschenen rund 30 von Zeit zu Zeit tätige Vulkane. Auf Kiuschiu liegt der Kirischema, von dem 1896 ein gewaltiger Ausbruch verzeichnet ist.

* **Maßnahmen gegen das Räuberunwesen in China.** Aus Honolulu wird gemeldet, daß die chinesischen Räuber sich in der letzten Zeit wieder recht unangenehm bemerkbar machen. Engländer, Amerikaner und Japaner haben sich infolgedessen veranlaßt gesehen, nach Tsingtau Truppenverstärkungen zu entsenden.

\# **Weihnachten vor fünfzig Jahren.** Vor 1870 war noch in zahlreichen deutschen Familien kein Weihnachtsbaum zu schauen, sondern er wurde durch das Holzgestell der Pyramide ersetzt, deren Flügel durch die Wärme der darunter befindlichen, an den vier Eckstangen befestigten brennenden Lichte getrieben wurden. Damit bewegten sich auch die an der Mittelstange angebrachten Holzscheiben, auf denen Bilder aus der heiligen Geschichte aufgestellt waren, im Kreise. Erst nach 1870, als unsere Soldaten sich aus der Heimat Weihnachtsbäume hatten ins Feld schicken lassen, wurde der Tannenbaum Gemeingut aller deutschen Familien und die Pyramide wurde auf den Boden gestellt. Bei der Bescherung spielten Aepfel, Nüsse und Honigkuchen und praktische Sachen, gegen später im bescheidenen Umfange, eine große Rolle. Viel wurde auf den Weihnachtsmärkten eingekauft, die damals noch lebhaft besucht wurden und erst um die Mitte der siebziger Jahre herum einzuschrumpfen begannen. Der Taler war damals ein großes Stück Geld und wurde nicht so leicht ausgegeben. Auf den Weihnachtstellern steckte zwischen den Aepfeln und Nüssen in der Regel ein harter Taler für die Sparbüchse, und war es gar ein Zweitalerstück, wie es gern an bewährte Hausangestellte gegeben wurde, so war es schon etwas besonderes. Dazu kam dann Leinwand für Hemden und dergleichen. Von Putzgegenständen war kaum die Rede. Die Weihnachtszigarren standen, namentlich nach 1871, in keinem guten Renommee und konnten sich nur schwer wieder Vertrauen erwecken. Kuchen wurde reichlich gebacken, er mußte bis zum neuen Jahre mindestens reichen. Verdorbene Magen waren unerwünscht häufig. Der Weihnachtsbraten, Kalbsbraten, das Pfund zu 30 bis 40 Pfg., wurde zum Nachbar Bäckermeister getragen und im Backofen fertiggestellt. Der dritte Feiertag fand zahlreiche Verehrer, namentlich in den Kreisen der Handwerker, die vor den Feiertagen oft bis in die Nacht hinein hatten arbeiten müssen, denn es war noch die Zeit, in der „das Habit von Vaters Vater aufs neue für uns gewandt wurde“, und zahlreiche Handarbeiten und andere Weihnachtsüberraschungen in aller Eile herzustellen waren. Verdienst und Geschenke waren nicht groß, aber alle Welt war zufrieden und fröhlich.

\# **Neue Höchstbeträge für Postanweisungen.** Vom 15. Dezember an wird im inneren deutschen Verkehr der Meistbetrag für gewöhnliche Postanweisungen von 10 000 Mark auf 20 000 Mark und der Meistbetrag für telegraphische Postanweisungen von 10 000 Mark auf 100 000 Mark erhöht.

Handelsnachrichten.

Berliner Berichte vom 14. Dezember.

Auf dem Devisenmarkt brachte die gestrige Beurteilung der politischen Lage eine weitere beträchtliche Abschwächung. Auch nach der Kursfestsetzung blieb das Angebot bestehen, so daß die Tendenz weiterhin schwach war. Die Umsätze waren allerdings nach wie vor gering. Die übrigen ausländischen Zahlungsmittel folgten wiederum der Dollarbewegung. Polennoten wurden mit 42½ abgegeben.

Die Geschäftsstille am Berliner Produktenmarkt hält an. Die an der Börse vorliegenden Offerten der Provinz waren in ihren Forderungen zum Teil etwas ermäßigt, jedoch blieb das Angebot nach wie vor klein. Auch der Handel bewahrt seine Zurückhaltung, und soweit einzelne Käufer auftreten, zeigen sie nur für Waren zu stark herabgesetzten Preisen Interesse.

Die Effektenbörse war Donnerstag geschlossen.

Der Stand der Mark.

Es kostete nach den amtlichen Notierungen der Berliner Börse am

	14. 12.	13. 12.	1914
1 holländischer Gulden	3117	3231	1,67 M.
1 dänische Krone	1620	1683	1,12 „
1 schwedische Krone	2082	2174	1,12 „
1 italienische Lira	384	401	0,80 „
1 englisches Pfund	36159	37406	20,— „
1 Dollar	7655	8067	4,20 „
1 französischer Frank	543	569	0,80 „
1 schweizerischer Frank	1441	1526	0,80 „

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Preise für 50 Kilo ab Station: Weizen Märk. 15 400—15 600, Pomm. 15 200—15 300. Roggen Märk. 13 400—13 500. Gerste Märk. 12 800 bis 13 400, Schles. 12 500—13 000. Hafer Märk. 13 000 bis 13 100, Pomm. 12 800—12 900. Mais loko Berlin 14 900 und waggonfrei Hamburg 14 200. Weizenmehl (100 Kilo) 42 000—[illegible] 000. Roggenmehl (100 Kilo) 37 000—40 000. Weizenkleie 7800 [illegible] Roggenkleie 82[illegible] -8200. Leinsaat 28 000—31 000. Raps 24 000—25 000. [illegible]

Brotmarken-Ausgabe.

Am **Montag, den 18 Dezember ds. Js.** nachm. 2—3 Uhr werden in den Bezirksstellen die **Brotmarken** für den Versorgungszeitraum vom 18. bis 31. Dezember ds. Js. ausgegeben.

Teuchern, den 14. Dezember 1922.

Der Magistrat. Schilken.

Stadtverordneten-Sitzung

am

Sonntag, den 17. Dezember 1922

nachm. 3 Uhr.

Teuchern, den 13. Dezember 1922.

Hinniger, Stadtverordneten-Vorsteher.

Landwirtschaftlicher Verein für Teuchern und Umgegend.

Am **Sonntag**, den 17. Dez. nachm. 5 Uhr im Restaurant zur Post (W. Zimmermann)

Versammlung

Rechnungslage.

Um zahlreichen Besuch bittet **der Vorstand.**

Haben Sie etwas zu verkaufen?

Dann müssen Sie dafür Sorge tragen, daß das konsumierende Publikum davon unterrichtet ist, daß Sie die betreffenden Waren stets auf Lager haben. Dieses können Sie am besten und billigsten durch eine Veröffentlichung im **Wöchentlichen Anzeiger** bewerkstelligen, denn ein

Inserat ist das beste Werbemittel.

Auch die kleinste Anzeige bringt Ihnen Erfolg!

Freiwillige

Versteigerung

Am **Mittwoch,** den 20. Dez. vorm. 10 Uhr verkaufe wegzugshalber **gebrauchte**

Möbelstücke

und verschiedenes andere.

Dammstr. 4.

Noch

höhere Preise

wie bisher zahle für

sämtliche Sorten

Felle und Schafwolle

Günth. Benckenstein,
Gartenstr. 7.

An unsere Inserenten

Um eine pünktliche Fertigstellung unseres Blattes zu erreichen, müssen **alle Inserate bis spätestens morgens 9 Uhr** in unserer Geschäftsstelle abgeliefert sein. Größere Inserate erbitten tags zuvor.

Verlag d. „Wöchentl. Anzeigers“.

Kleineres

Wohnhaus

mit Garten oder etwas Feld zu kaufen gesucht. Off. an d. Geschst. d. Bl. erbeten.

Ein größeres

Läuferschwein

zu verkaufen.

Bieler, Grube v. Voß.

Möbliertes oder leeres

Zimmer gesucht.

Werte Angeb. an die Expd. d. Bl. erbeten.

Ansichtskarten

empfiehlt

O. Lieferenz.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-60735267119221216-16/fragment/page=0003

1. Volks-, Eltern- und Jugendabend

des **Vereinigt. Turnv. Teuchern**
am **Sonntag, den 17. 12.** abends 1/2 8 Uhr
im Saale des **„Hotel zum Löwen“.**
(Näheres im Textteil des Blattes).
Der Eintritt ist jedermann gestattet.
Besondere Einladungen ergehen nicht.

Der Turnrat.

Wohltätigkeitsfest

zum Besten der Aermsten Teucherns.

Sonntag, den 17. Dezember 1922
im „Grünen Baum“.

Veranstaltet von der gesamten Arbeiterschaft, Arbeitersportvereinen, Arbeitergesangverein und Mandolinenklub.

Darbietungen aller Art.
Ball. Ueberraschungen. Anfang 5 Uhr.

Eintrittsgeld nach eigenem Ermessen.

Der Ertrag kommt nur den Aermsten der Armen zu gute und bitten um zahlreiche Besuch.

Keiner darf fehlen!

Freunde und Gönner von nah und fern willkommen.

Der Festausschuß.

Runthal. Achtung.

Sonntag, den 17. Dezember findet zum erstenmal ein

Weihnachtsspiel

aufgeführt von Kindern, unter Leitung des Turnvereins statt. Wozu wir alle Eltern und Kinder herzlich einladen.

Anfang für Kinder nachm. 3 Uhr
„ „ Erwachsene abends 7 1/2 Uhr.

Wir bitten nochmals alle Eltern, diesen Abend zu besuchen.

Der Turnverein.

Lichtspiele Gasthof Gröben.

Sonnabend und Sonntag den 16. und 17. Dezember

Die Rätsel Afrikas

3. Teil
Die Schlucht die Grauens, die Kämpfe um Sudan
in 6 Akten.

In der Hauptrolle
die tollkühne **Mary Walcamp.**

Als Beiprogramm: **Die Seebadnixe**
in 3 Akten.

Anfang Sonnabend 8 Uhr
Sonntag Abend 7 1/2 Uhr, Nachm. 2 1/2 Uhr
Kindervorstellung.

Um zahlreichen Besuch bittet **der Besitzer.**

---

ff. junges Rindfleisch Pfd. 280 M.
gekochten Schinken, ff. Warme.
Klops, Gewürztes, Suppenknochen, ff. Wurstwaren
empfiehlt billigst

Paul Hergert.

Christbäume

in großer Auswahl
empfiehlt

Otto Weber, Gröben.

Zahle die allerhöchsten Tagespreise für

Lumpen, Knochen, Eisen, Metalle und Felle

Heinrich Barwinsky, jun.

SPORTVEREINIGUNG TEUCHERN

Sportpl. Trebnitzerweg.

(B. M. B.-B)
Sonntag, den 17 Dezember
nachm. 1/2 3 Uhr

1. Verbandsspiel
der Frühjahrs-Serie 22/23

05, 1. Gaumannsch. Rbg.
gegen Sportv. 1. Teuchern.

Vorm. 1/2 12 Uhr: Sportv. 1. Jgd. Weißenfels — Sportv. 1. Jgd. Teuchern.

Als praktische und passende

Weihnachts-Geschenke

empfehle ich noch sehr preiswert in grosser Auswahl:

Damen-Besuchstaschen, Damen-Koffertaschen, Brieftaschen, Geldscheintaschen, Aktentaschen, Zigarrenetuis, Taschenspiegel, Frühstückstaschen, Berufstaschen, Gamaschen, Schulranzen, Federhalteretuis, Gummihosenträger, Reisekoffer, Sportgürtel, Rucksäcke, Bogenpeitschen, Fahrpeitschen, Kinderpeitschen, pr. Wäscheleinen

Richard Seidler,
Sattlermstr., Bahnstr. 13.

Empfehle zum Weihnachtsfest:

Ia. Tafelmargarine in Pfd.-Würfeln, **Heidelbeeren** in 2 Pfd.-Dosen, **Pflaumen** in 2 Pfd.-Dosen, **Kirschen** in 2 Pfd.-Dosen, **Preißelbeeren** lose, **Schnittbohnen** in 2-Pfd.-Dosen, **junge u. Gemüse-Erbsen** in 2 Pfd.-Dosen, **Rotkraut und Sellerie, Senf-Gurken, frische Zitronen und Zitronen-Oel, Kakao und Schokolade, Wall-Nüsse.**

Robert Weber.

Alfa

Separator
40 Jahre Erfahrung, 2 Millionen verkauft

Alfa-Separator

wichtigste, notwendigste Maschine für jeden Landwirt:
Sichert
Höchste Butterausbeute;
feinste Qualität.
Süße Magermilch;
bestes Aufzuchtmittel.

Zeitgemäße Alfa-Agentur:
Otto Göhring, Teuchern

Ueber 1000 Höchste Preise.

Vorteilhaftes Angebot.

Barchendhemden, Einsatzhemden, Damenhemden, Unterröcke, Reformhosen, Knabenunterhosen, Kinderröckchen, Schauls, Socken, Stutzen, Handtücher, Taschentücher usw.

Otto Görk.

Kein Laden. Zeitzerstr. 17.

Größe Lager in

Schlafzimmern, Küchen, Kleiderschränken, Vertikows, Stühle, Spiegel, Chaiselonges, Betten usw.

Für **Weihnachts-Geschenke** passend

Zigarren Zigaretten auch in kleinen Packungen, **Pfeifen, Tabake, feinste Liköre** auch in kl. Flaschen **Schokolade.**

Ferner **Arbeitsgarderobe.**

Schuhe usw. preiswert.

Zigaretten für Wiederverkäufer weit unter Tagespreis empfiehlt

Richard Sachse, Hohenmölsen,
Lützerstr. 7.

---

1 Schaukelpferd zu verkaufen.
Zeitzerstr. 14. I.

---

2 größ. Babipuppen billig zu verkaufen.
Näheres in der Geschst. des Blattes.

Vereinigung selbständiger Handwerker und Gewerbetreibender in Teuchern und Umgegend E. V.

Mittwoch, den 20. Dezember abends 8 Uhr

Monats-Versammlung

im „Gasthof zum grauen Baum“.

Tagesordnung:
1. Fortbildungsschule und Wahl von 2 Mitgliedern und 2 Stellvertretern.
2. Kreishandwerkerblock und Wahl des 1. Vertrauensmannes.
3. Erhöhung der Beiträge.
4. Geschäftliches und Anfrage.
5. Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand.

Kirchliche Nachrichten

am 3. Advent (17. 12. 22.)

Teuchern: Vorm. 10 Uhr. Predigt, danach Beichte u. hl. Abendmahl. Oberpfr. Plagemann.
Nachm. 1/2 2 Uhr. Kindergottesdienst. Pfr. Leipmann.
Gröben: Nachm. 1/2 2 Uhr. Oberpfr. Plagemann.
Schelkau: Vorm. 1/2 9 Uhr. Beichte u. h. Abendmahl. 9 Uhr Predigt. Pfr. Leipmann.

Allen den vielen Freunden und **Förderern der Geflügelzucht** die uns zu unserer 1. Geflügelausstellung so reichlich mit **Ehrenpreisen** bedacht haben, sagen wir nochmals unsern

herzlichsten Dank.

Geflügelzuchtverein Obernessa u. Umgegend.
Stein, Vors.

Spielvereinigung Teuchern.

Sonntag, d. 17. Dezember nachm. 2 Uhr

Generalversammlung

im Vereinslokal.
Sehr wichtige Tagesordnung

Der Vorstand.

Kaufgesuch.

Suche sofort für kapitalkräftige Käufer bei voller Auszahlg. des Guthabens **Zins- u. Geschäftsgrundstücke, Restaurants, Gasthöfe, Landhäuser, Villen, Güter usw. Fabriken** in jeder Gegend. Vermittler werden für Nachweis bezahlt.

Ausführliche Angebote an **H. Eckstein,** Leipzig, Dorotheenplatz 2 Tel. 19669.

In meinem Garten am Teuchern'schen Wege ist die kleine Gartentür ausgehoben und gestohlen worden.

In meinem Holze ist die beste Eiche zum Umlägen angehackt. Wer mir die Täter zur Anzeige bringt, so daß ich dieselben gerichtlich bestrafen lassen kann, erhält

500 M. Belohnung.

Schortau, d. 13. Dez. 1922.
Hermann Zimmermann.

Wir gratulieren unserm Freund **Paul Hädrich** zu seinem am 17. des Monats fallenden Wiegenfest und bringen ihm ein dreifaches Hoch, daß die ganze Bude wackelt und Paul mit Frieda auf dem Saale rumjuppelt.

Ein paar gute Freundinnen.

Es ist alles wegen dem

Etwas Gutes

für Haare und Haarboden ist echtes

Brennessel-Haarwasser

mit den 3 Brennesseln.

Stadtapotheke Teuchern.

Achtung.

Ein Posten braune derbe

Herren-Schnürstiefel

Preis **9000.—** Mk.
sowie

Herren-Ulster

neu, sehr preiswert zu verkauf.
Gasthaus zur Sonne,
Zeitzerstr. 24.

Kleiner Posten

billige Strümpfe

für Erwachsene und Kinder, desgl.

Damenhandschuhe

bei **Frau Korb,**
Nordd. Hof, II Tr.

Ein dunkelblauer

Anzug

für Konfirmand, und ein

Kleid u. Bluse

preiswert zu verkaufen
Unterm Berge 6.

Oppossum-Schalkragen

und Aufschläge, wie neu, ist aus Privathand günstig zu verkaufen. Kaufangeb. an die Geschst. d. Blattes.

Guterhaltener

Cuteway anzug

Größe 165.
zu verkaufen
Zu erfragen i. d. Gesch. d. Bl.

Einige Zentner

Stroh

(Gerste und Roggen)
hat zu verkaufen
Gew. Hildebrand.

Todesanzeige

Am Dienstag starb nach langen Leiden unser lieber Vater, Schwieger- u. Grossvater der Versicherungsagent

Hermann Seiferth.

In tiefer Trauer
Fam. Ferd. Freund,
Otto Seiferth nebst Enkel,
Fam. Bernh. Fischer.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 16. Dez. Vormittag in Leipzig-Li. statt.

Nach langem aber schweren Leiden verstarb am 14. Dez. vormittag 10 Uhr unser kleiner

Heinrich

im Alter von 10 Mon.

Um stilles Beileid bittet

Familie
Rich. Burger.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Otto Lieferenz, Teuchern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-60735267119221216-16/fragment/page=0004

Wöchentlicher Anzeiger

für Teuchern und Umgegend

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Korpuszeile 10,— Mk., Reklamezeile 20 — M.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeitzerstraße 10, bis spätestens vormittags 9 Uhr. Größere und komplizierte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Erscheint wöchentlich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 6 Uhr für den folgenden Tag.

Monatlicher Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 125.00 Mk., von unseren Boten ins Haus 130.00 Mk. Einzel-Nummer 11.00 Mk

Vierteljährliche und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Zeitzerstraße 10, auch von unseren Boten und allen Postanstalten angenommen.

Amtliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 147 ‖ Sonnabend, den 16. Dezember 1922 ‖ 61. Jahrgang

Was gibt es Neues?

— Im Reichstag soll vor seiner für Sonnabend in Aussicht genommenen Vertagung keine außenpolitische Debatte stattfinden.

— Der Budgetausschuß des amerikanischen Repräsentantenhauses fordert, daß Präsident Harding neue Verhandlungen über eine Abrüstung zur See einleitet.

— Clemenceau hat sich bei seiner Abreise aus Newyork mit großer Entschiedenheit gegen den Plan der Ruhrbesetzung ausgesprochen.

— General v. Berendt, Oberbefehlshaber in Cassel, ist zum Gruppenbefehlshaber in Berlin ernannt.

— Im Reichswirtschaftsrat gab der Vorsitzende des Reichsverbandes der deutschen Industrie Dr. Ing. Sorge die Erklärung ab, daß der Reichsverband es für seine Pflicht halte, die Regierung in der jetzigen schwierigen Lage Deutschlands zu unterstützen.

— Im Oberhaus sprach sich Lord Grey gegen die Ruhrbesetzung aus.

Die letzte Woche.

Der Reichskanzler Dr. Cuno hat sich rechtschaffen Mühe gegeben, dem deutschen Volke ein wertvolles Weihnachtsgeschenk in der auswärtigen Politik zu bescheren, das zwar noch keine endgültige Lösung der Reparationsfrage bringen, aber doch eine Vorbereitung auf das Zustandekommen dieses Zieles gewähren sollte. Sein Brief an den englischen Premierminister Bonar Law, in dem er auf die Notwendigkeit einer Verständigung hinwies, zeigte den ehrlichen Willen der Reichsregierung so klar, daß er doch wohl nicht ohne Eindruck auf den britischen Staatsmann geblieben ist, zumal auch dessen Vorzüge Lloyd George, der Verband der englischen Industriellen und deren Arbeiter, sowie der frühere italienische Premierminister Nitti dem französischen Kabinettschef Poincaré wegen seiner Ansprüche auf Rhein und Ruhr gehörig den Kopf gewaschen hätten. Poincaré selbst will total unschuldig sein, er will kein deutsches Gebiet mehr annektieren. Aber was bedeutet das Verlangen nach dem Ruhrgebiet als Pfand für das von Deutschland nachgesuchte Moratorium anders, als eine Annektion, nicht dem Namen, wohl aber der Tat nach? Das sieht heute auch ganz England ein, wenn es dort heute auch nicht überall gerade heraus ausgesprochen wird. Wenn Frankreich sich im Ruhrgebiet festsetzt, so ist England künftig im Festland von Europa „unten durch". So ging die neueste Ministerkonferenz in London ebenso resultatlos auseinander, wie manche frühere. Im neuen Jahre wird in Paris über die Reparationsfragen weiter verhandelt werden.

*

Monsieur Poincaré sitzt heute in der Klemme, wie noch nie in den bald zwölf Monaten, in welchen er im Amte ist. Der Effekt der Londoner Konferenz ist doch der, daß dort anerkannt worden ist, daß Deutschland ein Moratorium gewährt werden muß, und daß die Vorschläge des Reichskanzlers Dr. Cuno eine Grundlage für weitere Verhandlungen bilden können, wenn sie auch noch nicht als genügend befunden worden sind. Es handelt sich nur um die Garantien für die Zahlungsstundung. In dieser Frage steht Poincaré allein. Von den großen Versprechungen, die er der Pariser Deputiertenkammer gemacht hat, konnte er bisher keine erfüllen. Er hofft daher auf Erfolge im Orient und wahrt sich am Rhein die volle Aktionsfreiheit, indem er meint, eine Besetzung des Ruhrgebietes durch die Franzosen würde die englisch-französische Freundschaft nicht erschüttern. Die Entente, wie sie 1914 war, ist in Wahrheit heute schon hinfällig, die Interessen ihrer Mitglieder sind längst nicht mehr dieselben. Alle Verkleisterungen des Bruches können nicht über diese Tatsache, die von Lloyd George zu grell beleuchtet worden ist, hinwegtäuschen. Der neue englische Premierminister Bonar Law wollte mit Poincaré gut Freund sein, aber schließlich steht ihm der Vorteil Englands höher als die Intimität mit den Franzosen.

*

Haben wir abzuwarten, was im Januar in Sachen der Reparation sich weiter begeben wird, so wollen wir hoffen, daß die sonstigen Streitfragen, besonders die über die Vorkommnisse in Passau und Ingolstadt, bis dahin geregelt sein werden. Es ist ein weites Zugeständnis, daß die Reichsregierung die „Strafe" von einer Million Goldmark zahlen will. Die Gehässigkeit, die in solchem Vorgehen der Entente liegt, sollte ausgeschaltet und durch gerechte Beurteilung ersetzt werden, schon um deswillen, weil das französische Schuldkonto der Ausschreitungen gegen Deutsche stark genug belastet ist.

*

Der Papst hat in seiner Weihnachtsansprache an die Kardinäle eine Ermahnung an die Regierungen, endlich wirklichen Frieden zu machen, eingeflochten. Wie es mit der Verwirklichung steht, wissen wir ja leider, und es wäre zu wünschen, daß die Völker überall den Verhetzungen entgegen treten möchten, wie die Amerikaner den alten Fanatiker Clemenceau aus Paris abgewiesen haben. Wenn der nordamerikanische Präsident Harding nur einen Wink geben wollte, daß er zu einer weiteren Erschütterung des europäischen Wirtschaftslebens entschieden Stellung nehmen würde, dann müßten sich auch die Unruhestifter an der Seine besinnen.

Reparationsdebatte im Oberhaus.

Moratorium und Schuldenfrage.

Zur Frage der Reparationen und der interalliierten Schulden führte im Oberhaus Lord Birkenhead u. a. aus: Die grundlegende Tatsache der augenblicklichen Reparationslage sei unbestreitbar und unbestritten, daß Deutschland im gegenwärtigen Augenblick nicht den Betrag zahlen kann, der nach den Bestimmungen des Reparationsübereinkommens fällig ist. Birkenhead sagte, er kenne nur

drei mögliche Sicherheiten für ein Moratorium:

1. Die Besetzung des Ruhrgebiets, diese könne nur zu einem nationalen Streik in Deutschland führen.

2. Die Errichtung einer Zollschranke am Rhein. Die Alliierten hätten bereits die Zollmethode versucht, und die Folge sei, daß die Reparationskommission zahlreiche Kisten voll mit deutscher Papiermark habe.

3. Beschlagnahme einiger Wälder und Bergwerke. [...]

° Die „Kölnische Zeitung" in Duisburg-Ruhrort verboten. Die „Kölnische Zeitung" ist von der Besatzungsbehörde für Duisburg-Ruhrort auf acht Tage verboten worden. Den Anlaß dazu bot ein Bericht über die Verurteilung des belgischen Polizeibeamten Schmitz wegen der Erschießung des deutschen Polizeibeamten in Hamborn im März 1922. Die „Kölnische Zeitung" hatte den Bericht dem von deutscher Seite am 24. März 1922 verbreiteten Tatbestand zugefügt, der auch bereits in Nummer 214 der „Kölnischen Zeitung" vom 24. März veröffentlicht war.

° Smeets unter dem Schutze der Entente. Der Separatist Josef Smeets in Köln war durch rechtskräftigen Strafbefehl des Amtsgerichts Köln wegen Anstiftung anderer zu gesetzwidriger Verteilung von Druckschriften und Flugblättern zu einer Geldstrafe von 150 Mark verurteilt worden. Die Rheinlandkommission untersagte vorläufig die Vollstreckung des Strafbefehls.

° **44prozentige Erhöhung der Beamtengehälter.** Bei den Verhandlungen im Reichsfinanzministerium über die Angleichung der Dezemberbezüge an den Stand der Teuerung wurde eine Einigung auf der Grundlage erzielt, daß eine Erhöhung der durchschnittlichen Dezemberbezüge gegenüber den durchschnittlichen Novemberbezügen um etwa 44 v. H. eintritt. Das Reichskabinett wird voraussichtlich am Donnerstag über diese Regelung Beschluß fassen. Die Auszahlung der erhöhten Bezüge soll möglichst noch vor Weihnachten erfolgen.

Auslands-Rundschau.

Die jugoslavische Kabinettskrise noch ungeklärt.

— Die Nachricht der Belgrader Blätter, Pasitsch habe seinen Auftrag zur Kabinettsbildung dem König zurückgegeben, wird noch nicht bestätigt. Es heißt allerdings, daß der König die Absicht habe, der Opposition den Auftrag zur Kabinettsbildung anzubieten, in welchem Falle der demokratische Führer David Owic oder der radikale Führer Protin, der sich in einem scharfen Gegensatz zu Pasitsch befindet, als Ministerpräsident in Frage kämen.

Die Minderheitenfrage in Lausanne.

÷ Als Vorsitzender des Ausschusses, der sich mit der Frage der Minderheiten befaßt, richtete Lord Curzon an die Türken eine ernstliche Frage wegen ihrer unnachgiebigen Haltung, durch die sie mit sämtlichen Alliierten sich in Gegensatz gesetzt haben. Als Ismet Pascha auf seinem bisherigen Standpunkt beharrte, erwiderte Lord Curzon, wenn die Türken nicht bald eine verständige Haltung einnehmen würden, hätten die christlichen Staaten nur noch die Alternative, Lausanne zu verlassen, und sich von der Konferenz zurückzuziehen. Die Warnung hatte den Erfolg, daß Ismet Pascha der Einsetzung einer Unterkommission zur genauen Prüfung der Minderheitenfrage zustimmte.

Eine Nachtsitzung des Unterhauses.

÷ Durch Obstruktion der Arbeiter-Abgeordneten kam es im englischen Unterhaus zu einer Dauersitzung, die sich bis morgens 7 Uhr hinzog. Die Arbeiterpartei will die Session möglichst hinausziehen, um noch die Frage der Arbeitslosenversicherung zur Diskussion stellen zu können. Als die Resolution, betreffend Bewilligung von einer Million Pfund Sterling zur Behebung der Arbeitslosigkeit an die Reihe kam, erneuerten die Arbeitervertreter ihre Klagen darüber, daß die Regierungsmaßregeln unzureichend seien. Der Arbeiterabgeordnete Kirkwood ruft darauf in großer Erregung, wenn ihre Forderungen nicht auf verfassungsmäßigem Wege bewilligt würden, müßten sie in unkonstitutioneller Weise erreicht werden. Wir werden im Notfalle auf der Straße darum kämpfen.

Amerikas Flottenabrüstung.

÷ Die Kreditkommission des amerikanischen Parlaments bewilligte 55 Millionen Dollar zur sofortigen Vollendung der 56 Kriegsschiffe, die die Vereinigten Staaten nach dem Pazificabkommen bauen dürfen. Diese 55 Millionen stellen eine Ueberschreitung des ursprünglichen Marineetats von etwa 14 Millionen Dollar dar.

* * *

÷ **Rom.** Im Lager der Faszisten sind, wie mehrere Pariser Blätter melden, sehr große Meinungsverschiedenheiten über das demnächstige taktische Vorgehen ausgebrochen.

÷ **Paris.** Nach einer Meldung der „Times" aus Riga ist Lenin abermals erkrankt. Er hat bereits sein tägliches Arbeitspensum um mehrere Stunden einschränken müssen und schon mehrere Ohnmachtsanfälle erlitten.

÷ **London.** Nach Meldungen aus Tokio ist der Prinzregent Hirohito schwer erkrankt. Das offizielle Bulletin spricht von Masern.

÷ **Newyork.** Clemenceau hat an Bord des Dampfers „Paris" die Rückreise nach Frankreich angetreten.

Die Plaidoyers im Harden-Prozeß.

Im Harden-Prozeß wurden den Geschworenen zehn Schuldfragen vorgelegt. Die ersten sechs Fragen betreffen Weichardt, die vier übrigen Grenz. Bei dem Angeklagten Weichardt lautet die erste Schuldfrage auf Mordversuch. Im Falle der Verneinung dieser Frage lautet die nächste Frage auf Rücktritt von der Ausführung. Eine weitere Frage lautet auf Beihilfe zum Mordversuch, die nächste auf Rücktritt vor der Ausführung dieser Tat; schließlich werden noch Schuldfragen nach schwerer Körperverletzung bezw. Beihilfe dazu gestellt. Bei Grenz lauten die Schuldfragen auf Anstiftung zum Mordversuch bezw. Beihilfe auf Anstiftung zur Körperverletzung bezw. Beihilfe.

In seinem Plädoyer führte der Vertreter der Anklage, Oberstaatsanwalt Schweitzer, u. a. aus, daß fanatischer Rassenhaß die Triebfeder der Tat gewesen sei. In diesem Falle komme noch ein weiteres, ekelerregendes Moment hinzu. Die Tat sei ein rein brutales Geldgeschäft gewesen, erst Geld, dann die Tötung Hardens! Auf die Einzelheiten der Tat eingehend, kam dann der Oberstaatsanwalt zu dem Schluß, daß bei den Tätern

die Tötungsabsicht unbedingt bestanden

habe, das beweise die brutale Gewalt, mit der die Schläge geführt worden seien. Alles werde auf Ankermann abgeladen. Er sei der Ansicht, daß alles, was Grenz im Vorverfahren gesagt habe, bis zum I-Punkt richtig ist, ausgenommen die Angaben über die Hintermänner. Der Oberstaatsanwalt geht nun zu den rechtlichen Gesichtspunkten über und kommt zu dem Schluß, daß bei Weichardt das typische Beispiel

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-60735267119221216-16/fragment/page=0005